Eng verbunden

„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“
Joh 15, 4

Am 2. Januar 2006 stürzte das Dach über der Eislaufhalle in Bad Reichenhall ein, dabei starben 15 Menschen und 34 weitere wurden verletzt. 2007 wurden die Reste der gesamten Anlage endgültig abgerissen. Die Eislauf- und Schwimmhalle Bad Reichenhall war eine kombinierte Eissport- und Schwimmhalle. Sie war im Auftrag der Stadt Bad Reichenhall in den Jahren 1971 bis 1973 errichtet worden.

Bei den anschließenden Untersuchungen wurde festgestellt, dass es nicht allein an der Schneelast auf dem Dach lag, dass die Halle eingestürzt war, sondern dass im Laufe der Jahre der Leim, mit dem die Dachträger verbunden waren, wegen der hohen Feuchtigkeit seine Klebekraft eingebüßt hatte. Es wurde Leim auf Harnstoffbasis verwendet, dessen Klebewirkung unter Einwirkung von Feuchtigkeit nachlässt. Dieser Leim neigt dazu, Wasser aufzunehmen, und verliert dadurch seine Klebewirkung. Dies ist unter Fachleuten seit langem bekannt. In der Halle in Bad Reichenhall sammelte sich unter dem Dach das Kondenswasser - der Leim war damit großer Feuchtigkeit ausgesetzt. Die Halle war ursprünglich als offenes Gebäude 1973 errichtet worden. Nach Umbauarbeiten wenige Jahre später wurden Seitenwände aus Glas eingebaut. Die Fachleute vermuten, dass damit der Effekt noch verstärkt wurde, dass durch unterschiedliche Außen- und Innentemperaturen Feuchtigkeit in der Halle auftrat.

"Harnstoffformaldehyd ist sein sehr sprödbrüchiger Klebstoff", erklärte damals Simon Aicher, Leiter der Abteilung Holzbau bei der Materialprüfungsanstalt an der Universität Stuttgart, gegenüber dem Fernsehmagazin 'Frontal 21'. Das Institut überwacht im Bundesauftrag alle Unternehmen, die Schichtleimholz herstellen. "Diese Sprödbrüchigkeit ist dann ein Problem, wenn wechselnde Umgebungseinwirkungen auf die Fuge einwirken." Umgebungsveränderungen etwa der Luftfeuchtigkeit führten dann durch Schwinden und Quellen der Leimfuge zu Mikrorissbildungen. Besser geeignet zum Bau dieser Halle wäre aus Sicht Aichers der stabilere Resorcinharzleim gewesen.

Gott und die Menschen

Ich möchte die Ursache dieses tragischen Unglücks als Vergleich nehmen für die Frage: Wie kann die Verbindung zwischen Gott und dem Menschen dauerhaft Bestand haben, egal, welchen Belastungen diese Freundschaft ausgesetzt ist? Gibt es einen besonderen „Klebstoff“ für unsere Verbundenheit mit Gott?
Der Schöpfergott hatte ja die Idee mit dem von den Medien so bezeichneten „Kuschelhormon“ Oxytocin. Es wurde beobachtet, dass ein höherer Oxytocinspiegel die Bindung zwischen Paaren und zwischen Eltern und Kindern verbessert. Allgemein soll es soziale Interaktionen positiv beeinflussen, sich beruhigend auf das

Stresszentrum im Gehirn auswirken und Angstgefühle vermindern. Menschen, die einen Mangel an Oxytocin haben, sollen sich kritischer und misstrauischer der Umwelt gegenüber verhalten. Sie neigen eher zu Streitereien und können sich nur schwer auf andere Menschen einlassen.[i] Der Schöpfer hat also mit diesem Hormon eine biochemische Mithilfe für treue und verlässliche Beziehungen zur Verfügung gestellt.

Wie sieht es aus mit der Beziehung zu Gott?
Worum geht es Jesus, wenn er uns verheißt: Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch? Im Blick auf die seelisch-geistige Beziehungspflege zu Gott gilt dort vieles, was auch für die Beziehungspflege zwischen Menschen gilt. Auf die Besonderheiten der Beziehungspflege zu Gott werde ich am Ende meiner Meditation eingehen. Schauen wir noch mal auf die Klebstoffe und auf Klebeverbindungen:

1. Die Klebeflächen müssen trocken und fettfrei sein
Eine schwungvolle Skifahrt über Firn ist eigentlich ein Gleiten auf einem hauchdünnen Wasserfilm. Ein Boot gleitet eleganter durchs Wasser, als dass es sich über den Ufersand schieben lässt. Ein angefeuchteter Korken lässt sich leichter wieder in den engen Flaschenhals schieben als ein trockener. Wasser verhindert, dass sich die Oberflächen der beiden Gegenstände direkt berühren und aneinander reiben. Eine ähnliche Funktion haben Fette. „Es läuft wie geschmiert“, sagen wir, wenn ohne große Reibungsverluste Projekte vorankommen. Überall da, wo Teile sich nicht reiben sollen, werden Fette und Öle eingesetzt, damit ein hauchdünner Film entsteht, auf dem die Teile gleiten. Beim Kleben möchte man ja genau den umgekehrten Effekt bewirken. Die Teile sollen aneinander haften. Wasser oder Fett sind Gift für die Haltbarkeit.

Übertragen auf die Partnerschaft: Man kann auch in derselben Wohnung wunderbar nebeneinander her leben. Es gibt kaum noch Berührungspunkte und deshalb auch keine Reibeflächen. Jeder lebt sein Leben, und irgendwie arrangiert man sich. Das sieht nur auf den ersten Blick wie Toleranz aus. In Wirklichkeit verbirgt sich dahinter eine gewisse Gleichgültigkeit, und diese beruht wiederum auf vielen kleinen und großen Enttäuschungen aneinander. Auch wenn nach außen vieles „funktioniert“, der seelisch-geistige Abstand ist riesig.

In Beziehung zu Gott können wir ähnliche Mentalitäten beobachten. Er wird als „Handwerker-Gott“ oder als „Krisen-Manager-Gott“ betrachtet. Was meine ich damit? Mancher denkt: Es ist doch beruhigend zu wissen, dass drei Häuser weiter eine Installateursfirma ist, an die ich mich im Notfall wenden kann; aber noch besser ist es, ich brauche sie gar nicht. In eine solche Mentalität passt dann auch der Spruch: „Not lehrt beten.“ Doch wer Menschen in schwierigen Situationen begleitet, wird auch erleben, dass Not nicht unbedingt beten lehrt, sondern oftmals auch Fäuste ballen lehrt. Ich wage keine Antwort auf die Frage, ob denn die Corona-Krise dazu geführt habe, dass die Menschen frömmer geworden sind.

Wenn – um auf unseren Vergleich mit den Klebeflächen zurück zu kommen – diese Klebeflächen trocken und fettfrei sind, also kein Wasser- oder Fettfilm dazwischen ist, dann kann die Verbindung mit Gott ganz stabil sein. Diese frohmachende Gewissheit drückt Paulus so aus: *„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?... Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."* (Röm 8,35.27-39)

2. Nicht die Länge der Zeit sondern der Anpressdruck beim Aushärten ist entscheidend für die Haltbarkeit einer Klebeverbindung

Was für manche Partner Grund zur Scheidung ist, ist für andere ein Grund, enger zusammen zu wachsen. Es liegt nicht an den äußeren Umständen, sondern an den inneren Einstellungen. Wollen wir den „Preis" für die Erfüllung unserer **Sehnsucht nach Dauer** bezahlen? In der Multioptionsgesellschaft ist es selbstverständlich, sich viele Möglichkeiten offen zu halten. Doch das Paradoxe der Freiheit ist, dass ich nur dann, wenn ich von der Freiheit Gebrauch mache und mich entscheide, auch weiterkomme. Ein Ja bedeutet immer auch, 100 mal Nein zu anderen Optionen. Wer dazu den Mut nicht hat, stirbt im Warteraum seines Lebens.

Der spanische Eroberer Hernán Cortés landete von Cuba kommend 1519 in Mexico. Nachdem die Schiffe ausgeladen waren, ließ er sie verbrennen. Die eindeutige Botschaft: „Es gibt kein Zurück!" Manche Partner sabotieren sich selbst und missbrauchen den Anderen, wenn sie sich ein Hintertürchen offen halten wollen: „Probieren wir's mal miteinander. Wenn's nicht klappt, gehen wir wieder auseinander." – Was hier in ehrlicher Absicht formuliert wird, gleicht der Aufforderung: „Komm, wandere mit mir zum Südpol, aber zieh nur Dein Sommerkleidchen an!" Die Seele erfriert in dieser Ungeborgenheit.
Und vorher befindet sie sich ständig in Alarmbereitschaft, bleibt er/sie oder geht er/sie? Es tut uns Menschen gut, wenn andere sich nicht auf Probe, sondern vorbehaltlos auf uns einlassen, wenn ihr Ja zu uns bedingungslos geschenkt wird: „Du bist für mich einzigartig." In der Unsicherheit der Arbeits- und Lebensbedingungen ist Treue auf einmal wieder ein Wert, der Lebensqualität mit sich bringt. Und dieses unbedingte Ja ist nur möglich, wenn man auch Nein-Sagen gelernt hat. Denn nur wer auch Nein sagen gelernt hat, wird den vielfältigen Versuchungen zur Untreue widerstehen können.

Was für eine verlässliche Freundschaft oder Partnerschaft gilt, das gilt sinngemäß auch für unsere Freundschaft zu Gott.
Der große Mehrwert in unserer Beziehung zu Gott: Er ist der **treue** Bundesgott. Wenn Gott sich Menschen offenbart, dann erwähnt er am häufigsten, dass er der treue Gott ist. Er nimmt sein JA zu uns nicht zurück. Allein, dass es uns gibt, ist

schon der Hinweis, dass er ein definitives JA zu uns gesagt hat. Sehr poetisch ist das in dem Tauflied durchbuchstabiert:

Vergiss es nie: Dass du lebst war keine eigene Idee und dass du atmest, kein Entschluss von dir. / Vergiss es nie: Dass du lebst war eines anderen Idee und dass du atmest, sein Geschenk an dich.
Ref.
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.
Du bist du, das ist der Clou, ja der Clou, ja du bist du.

2. Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du, / und niemand lächelt so, wie du's gerade tust. /Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

3. Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt und solche Augen hast allein nur du. /Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben. Niemand lebt wie du.[ii]

Pater Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, der ähnlich wie Martin Luther „dem Volk aufs Maul schauen konnte", hat es sehr einfach ausgedrückt, wie man eine Beziehung – also auch die Beziehung zu Gott, lebendig erhalten kann:
- Häufig mit Gott in Liebe sprechen!
- Gott häufig in Liebe anschauen!
- Aus Liebe zu ihm kleine Opfer bringen!

Bleibt in mir
Das Wort Jesu, bleibt in mir, dann bleibe ich in euch, ist ja eine Verheißung. Wenn wir uns darum bemühen, mit ihm bzw. in ihm zu sein, dann bleibt er mit uns verbunden, dann bleibt er in uns. Nun kann wohl jeder Gläubige bestätigen, dass es bei der gefühlten Nähe zu Gott ein Auf uns Ab gibt. Gerade dann, wenn uns Schicksalsschläge treffen, oder wenn wir ganz aktuell um einen lieben Menschen trauern, dann haben wir oft das Gefühl: Da ist nichts als eine leere Wand oder eine verschlossene Tür.

Über diese leidvollen Phasen der Gottesferne gibt es in den Psalmen schon viele Klagen. Aber dort wendet sich der Klagende dann doch wieder an Gott. Am markantesten in Ps 62,3:
„Gott, du mein Gott, dich suche ich, /
meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib /
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser."

Es kommt also darauf an, in den so genannten Phasen der Trockenheit trotzdem die eigene Leere nicht mit oberflächlichem Info-Müll oder bedeutungsloser Unterhaltung zu überdecken, sondern die Leere auszuhalten und sie Gott hinzuhalten. Das meint der Psalm mit „Gott suchen“ oder „nach Gott Ausschau halten“.

Es kann eventuell eine Irritation auftreten, wenn wir von Jesus hören: *„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.“* (Mt 6,7) und als Begründung erwähnt Jesus: *Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.“* (Mt 6,8) Wenn wir das radikal buchstäblich nehmen würden und außerdem jedes Gespräch mit Informationsaustausch gleichsetzen, dann bräuchten wir gar nicht zu beten, denn Gott weiß ja sowieso alles.

Herzensöffnung

Bei einem Beziehungspflege-Gespräch dagegen geht es aber nicht um Informationsaustausch, sondern um die gegenseitige Herzensöffnung, um Mitteilung von Gefühlen, um Ausdruck von Wertschätzung, manchmal auch um das gemeinsame sich in Begeisterung-reden im Blick auf Zukunftsprojekte. Gott braucht nicht unser Gebet, sonst wäre er nicht vollkommen in sich ruhend. Wenn Gott sich einem Menschen mitteilt, dann sprechen wir auch von Offenbarung. Diese Logik, dass Gott nicht um der Information willen auf unser Gebt angewiesen ist, wird auch schon in den Psalmen durchbuchstabiert:

Hätte ich Hunger, ich brauchte es dir nicht zu sagen, /
denn mein ist die Welt und was sie erfüllt.
13 Soll ich denn das Fleisch von Stieren essen /
und das Blut von Böcken trinken?
14 Bring Gott als Opfer dein Lob /
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!
15 Rufe mich an am Tag der Not; /
dann rette ich dich und du wirst mich ehren. (Ps 50,12-15)

Wir brauchen das Gebet, um unsere Beziehung zu Gott lebendig zu erhalten.

Gott häufig in Liebe anschauen!

Gerade jetzt in Corona-Zeiten, in der die lebendige Mitfeier der Messe mit Gesang nicht möglich war, gab es aber in vielen Kirchen die Möglichkeit der stillen Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in einer Monstranz. In der Stille einer Kirche durch nichts abgelenkt zu werden und sich optisch auf Jesus in der Hostie zu konzentrieren, das hat vielen gut getan.

Der dritte Rat Kentenichs lautet: **Aus Liebe zu ihm kleine Opfer bringen.** Manchmal können es auch große sein.

Die Orientierung an Gottes Willen schließt ja in sich, dass man nicht immer den bequemsten Weg gehen kann. Wir sprechen von Versuchungen zur Sünde.

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. (Mt 7,21) Glauben bedeutet also nicht nur, sich von der Welle eines erhabenen Gefühls tragen zu lassen – das kann es auch geben -, sondern kleine und große, leichte und schwere Entscheidungen zu treffen, um mit Gott verbunden zu bleiben. In dem Klebstoffvergleich vom Anfang der Meditation sprach ich vom Anpressdruck der Klebeflächen.

Die Freiheit des Willens

Ich erlebe in der geistlichen Begleitung, dass manche meinen, das Gefühl wäre der Sitz der Personmitte. Also wenn man etwas nicht fühlt, aber dann doch mit Verstand und Willen sich für eine Gebetszeit oder die Mitfeier einer Werktagsmesse entscheidet, dann sei das doch nicht echt, sondern nur ein „so tun als ob“.

Das christliche Menschenbild in Übereinstimmung mit der humanistischen Psychologie definiert die Personmitte aber durch die Freiheit einer Willensentscheidung. Auch unsere ganze Rechtsprechung geht von dieser Voraussetzung aus, sonst könnt der Mensch nicht für das verantwortlich gemacht werden, was er tut bzw. getan hat. Zwar gibt es für Morde aus Affekthandlung nicht so harte Strafen wie für kaltblütig geplante Morde. Diese juristische Regelung zeigt ja, dass die Rechtsprechung die Motivationskraft der Gefühle durchaus berücksichtigt, aber Verantwortlichkeit wird auch in unseren Gerichten am Willen und am Verstand festgemacht.

Pater Kentenich vergleicht das Zusammenspiel von Wille und Gefühl beim Beten mit Singen und Orgelspiel. Und er führt weiter aus. Am schönsten ist es, wenn die Orgel den Gesang gut begleitet, man kann aber auch a capella – also ohne Instrument singen, und – jetzt sträuben sich einem Musiker die Haare – man kann auch gegen die Orgel singen. Wir können z.B. dem Impuls zur Rache erfolgreich Widerstand leisten. Wir können uns aus dem Kreisen um uns selbst voller Selbstmitleid herauskatapultieren und uns den anstehenden Aufgaben widmen. Sehr drastisch wird dieser nüchterne Pragmatismus sichtbar nach dem Erdbeben und dem Tsunami, als am 1. November 1755 Lissabon von diesen Katastrophen heimgesucht worden war.

Beerdigt die Toten und ernährt die Lebenden

Der Premierminister Sebastião de Mello, der spätere Marquês de Pombal, überlebte das Beben. Der Pragmatismus seiner Regierungsmethoden wird charakterisiert durch den ihm zugeschriebenen Ausspruch: „Und nun? Beerdigt die Toten und ernährt die Lebenden.“ Er begann sofort, die Rettungs- und Wiederaufbaumaßnahmen zu organisieren.

Er stellte Truppen auf, die die Brände zu bekämpfen hatten, andere Truppen mussten Tausende von Leichen aus der Stadt entfernen. Um das Entstehen von Epidemien zu vermeiden, ließ er die Leichen auf Schiffe laden und im Meer bestatten, obwohl dies den damaligen Gebräuchen nicht entsprach.[iii]
Ein Jugendlicher fand aus seinem depressiven Kreisen um sich selbst heraus, als er neben den Medikamenten und der Gesprächstherapie für ein paar jüngere Nachbarskinder Englisch-Nachhilfeunterricht gab. Das konnte er; da hatte er Erfolgserlebnisse, da konnte er seine Konzentration nach außen lenken und erlebt das als befreiend.

Also nicht das Gefühl ist das Zentrum der Person, sondern das sich in Freiheit entscheidende Ich, das bereit ist Verantwortung zu übernehmen. – Natürlich ist es schwer, gegen die Orgel zu singen, und man kann leicht umkippen. Und doch ist es möglich.

Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Um diese Verheißung Jesu kreiste unsere heutige Meditation. Der Vergleich mit dem Klebstoff und den Klebeflächen machte deutlich, dass manchmal gar keine feste und belastbare Beziehung zustande kommen kann, weil zwischen dem Menschen und Gott dieser Wasser- oder Fettfilm einen engen Kontakt verhindert. Die Selbstgenügsamkeit, ich brauche doch keinen Gott, aber auch das Verharren in Denk-, Rede- und Verhaltensweisen, die eindeutig dem Willen Gottes widersprechen, verhindern eine innige Verbindung mit Gott.

Achtsamkeitsübung
Die einfachen Achtsamkeitsübungen, die Pater Kentenich vorschlägt,
häufig in Liebe mit Gott sprechen,
Gott häufig in Liebe anschauen,
aus Liebe zu ihm kleine Opfer bringen (manchmal können es auch große sein)
haben uns einen Weg gewiesen, wie wir die Beziehung zu Gott lebendig erhalten können.

Wenn wir uns daran halten, dann gilt die Verheißung Jesu auch uns: Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.

P. Elmar Busse

[i] https://www.rtl.de/cms/gesundheitslexikon-oxytocin-4047133.html
[ii] T+M: Paul Janz; dt. Übs.: Jürgen Werth
[iii] https://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_von_Lissabon_1755